

Gastbeitrag Sammelstiftung: Welche Effizienzpotenziale bleiben ungenutzt?

Die Berufliche Vorsorge steht im Zeichen des Wandels: Regulierungsdruck, Digitalisierung und steigende Ansprüche an Effizienz fordern Unternehmen und Stiftungsräte gleichermaßen heraus. Firmeneigene Pensionskassen bieten zwar Unabhängigkeit und Gestaltungsspielraum – zugleich ist der administrative Aufwand pro versicherte Person im Vergleich zu Sammelstiftungen oft höher. Klassische Vollversicherer entlasten zwar operativ, schränken dafür die Mitbestimmung stark ein.

Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen positionieren sich als zukunftsorientierte Alternative. Sie erheben den Anspruch, durch Skaleneffekte, digitale Prozesse und professionelles Management kosteneffizientere Lösungen zu bieten. Doch wie realistisch ist dieser Anspruch – und wo liegen die konkreten Vorteile?

Wir sprechen mit Alain Grand, Fachleiter Vorsorge bei der Tellco Bank AG, die im Auftrag der Tellco pk tätig ist. Die Tellco pk gehört zu den grössten unabhängigen Sammelstiftungen der Schweiz. Im Interview erläutert er, wo Sam-

melstiftungen ansetzen, welche Effizienzpotenziale sie erschliessen – und warum sich ein kritischer Vergleich lohnt.

Interview mit Alain Grand, Fachleiter Vorsorge bei Tellco

Herr Grand, Sammelstiftungen gewinnen in der Schweizer Vorsorgelandschaft zunehmend an Bedeutung. Wie erklären Sie sich diese Entwicklung – und weshalb lohnt es sich für KMU und Stiftungsräte, diese Option genauer zu prüfen?

Alain Grand: Die steigenden regulatorischen Anforderungen und Erwartungen an Transparenz und Governance stellen für viele firmeneigene Stiftungen die bestehenden Strukturen auf den Prüfstand – die damit verbundenen Kosten haben in der beruflichen Vorsorge die Arbeitgeber und Versicherten zu tragen.

Besonders die Digitalisierung stellt viele firmeneigene Stiftungen vor grosse Herausforderungen: Der Aufbau moderner Systeme für Datenverarbeitung, Datenschutz und Berichterstattung müssen über geeignete Partner sichergestellt werden oder erfordert hohe Investitionen, die kleinere Stiftungen überfordern können. Sammelstiftungen hingegen nutzen Skaleneffekte direkt, um diese Kosten deutlich zu senken – etwa durch zentrale IT-Infrastrukturen und automatisierte Prozesse.

Auch im Anlagebereich profitieren Sammelstiftungen von Konditionen, die kleineren Stiftungen oft auf direktem Weg verschlossen bleiben. KMU und Stiftungsräte sollten prüfen, wie viel Aufwand und Kosten die eigene Lösung verursacht. Ein Vergleich kann gerade mit Blick auf Kosteneffizienz, Digitalisierung und Zukunftsfähigkeit aufschlussreich sein.

Da Sammelstiftungen dem Wettbewerb ausgesetzt sind, müssen sie effizient und wettbewerbsfähig bleiben. Ihre Grösse erlaubt es, Ressourcen zu bündeln und Fixkosten pro versicherte Person deutlich zu senken. Davon profitieren angeschlossene Unternehmen durch tiefere Verwaltungskosten, stabile Beiträge und Zugang zu zentraler Fachkompetenz – insbesondere im Umgang mit regulatorischen Anforderungen.

Effizienzpotenziale auf einen Blick

Kosten senken dank Skaleneffekten

Sammelstiftungen verteilen Fixkosten auf eine Vielzahl von Anschlüssen – das entlastet Firmenbudgets und schafft Planungssicherheit.

Ein Mittelweg: Effizienz & Nähe

Gross genug für Skalenvorteile, klein genug für kurze Wege und individuelle Lösungen – mit Mitsprache bei wichtigen Themen.

Digital & transparent

Moderne Tools vereinfachen die Verwaltung – schnell, fehlerarm und effizient.

Interne Fachkompetenz bei Spezialanforderungen

Flexible, rechtssichere Modelle für Branchen mit besonderen Bedürfnissen – von Profis entwickelt.

Case Management für stabile Prämien

Frühzeitige Betreuung bei Krankheit oder Unfall senkt Ausfälle und Kosten – zum Vorteil aller Beteiligten.

Herr Grand, bei den Verwaltungskosten pro versicherte Person kursieren sehr unterschiedliche Zahlen – von unter 100 bis zu mehreren hundert Franken jährlich. Wie erklären Sie diese teils grossen Unterschiede?

Alain Grand: Die starken Unterschiede resultieren vor allem aus der Grösse und Struktur der Vorsorgeeinrichtungen. Kleine, firmeneigene Stiftungen tragen alle Fixkosten selbst, was bei wenigen Versicherten, je nach Struktur, zu hohen Kosten pro Person führen kann – bis zu mehrere hundert Franken. Sammelstiftungen verteilen diese Fixkosten auf viele Versicherte und profitieren zusätzlich von intern aufgebauter Digitalisierung und standardisierten Prozessen. Dadurch können sie die Verwaltungskosten deutlich senken. Unsere Erfahrung zeigt, dass grössere Sammelstiftungen Verwaltungskosten im Durchschnitt von CHF 100–260 pro Versicherten haben.

Wichtig ist jedoch, Verwaltungskosten nicht isoliert zu betrachten, sondern im Zusammenhang mit Qualität, Transparenz und langfristiger Stabilität.

Abbildung 1: Entwicklung der Vorsorgeeinrichtungen und aktiv Versicherten (2013–2023)

Zwischen 2013 und 2023 sank die Anzahl der Vorsorgeeinrichtungen in der Schweiz von 1'957 auf 1'320.

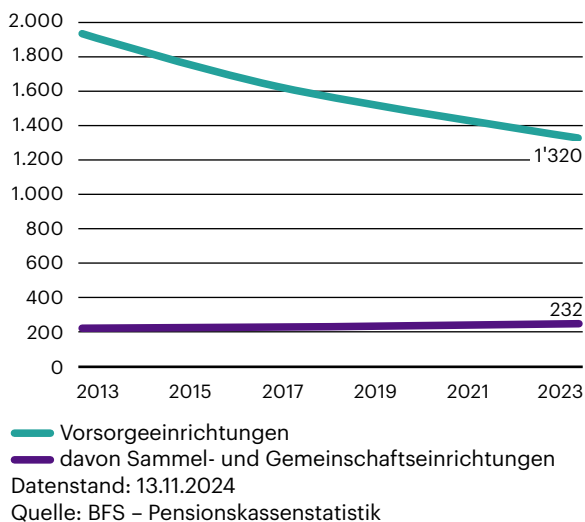
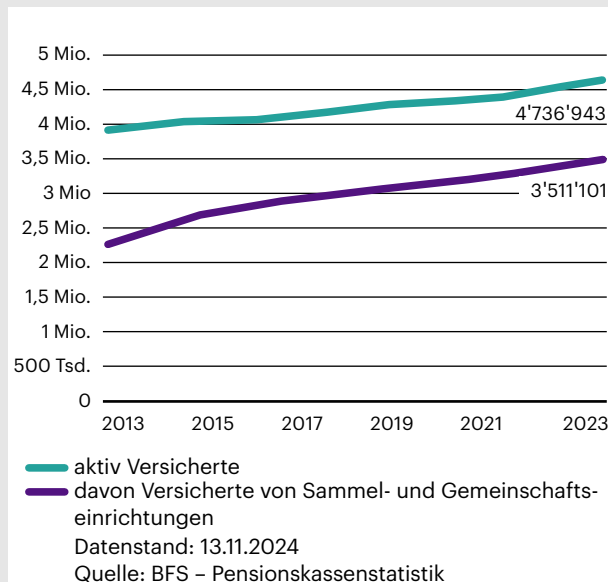


Abbildung 2: Entwicklung der aktiv Versicherten (2013–2023)

Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der aktiv Versicherten von 3,9 Millionen auf 4,7 Millionen. Davon waren 2023 rund 3,5 Millionen Personen (ca. 74 %) bei Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen versichert.



Ein häufiger Einwand lautet: «Mit einer Sammelstiftung verlieren wir unsere Mitbestimmung.» Wie sehen Sie das?

Alain Grand: Das trifft nicht ganz zu: Sammelstiftungen sind bewusst mittelgross – gross genug, um Skaleneffekte zu nutzen, aber klein genug, um kurze Entscheidungswege und Kundennähe zu gewährleisten. Unsere angeschlossenen Unternehmen sind in den Vorsorgekommissionen vertreten, die Einfluss auf Anlagepolitik, Risikodeckungen und Reglementanpassungen nehmen. Zudem können Mitglieder der Vorsorgekommissionen in den Stiftungsrat gewählt werden.

So bleibt ein hohes Mass an Mitbestimmung erhalten – verbunden mit maximaler Effizienz.

Wie tragen digitale Plattformen zur Effizienzsteigerung bei?

Alain Grand: Digitale Plattformen vereinfachen die Verwaltung der Beruflichen Vorsorge erheblich. Über Arbeitgeber- und Arbeitnehmerportale lassen sich Eintritte, Austritte, Lohnmeldungen oder Einkaufssimulationen online und papierlos abwickeln. Bei der Tellco pk können sogar Absenzenmeldungen automatisiert erfasst und weitergeleitet werden, was Bearbeitungszeiten verkürzt und schnelle Interventionen ermöglicht.

Dadurch sinkt der administrative Aufwand deutlich, die Fehlerquote wird reduziert und die Prozesse werden transparenter und effizienter. Gleichzeitig verbessern solche Portale die Servicequalität für Versicherte und entlasten die Verwaltung spürbar.

Sie erwähnten die automatisierte Absenkmeldung – ein Thema, das in den Bereich des betrieblichen Gesundheitsmanagements fällt. Welchen konkreten Nutzen bringt diese Funktion den angeschlossenen Unternehmen?

Alain Grand: Früher lag der Fokus auf Schadenregulierung – heute setzen wir auf Prävention und frühe Intervention. Sobald eine Absenkmeldung eingeht, übernimmt ein Care Manager die Koordination: von Arztgesprächen über Arbeitsplatzanpassungen bis hin zu Gesprächen mit der IV. So verhindern wir Chronifizierungen und beschleunigen die Rückkehr an den Arbeitsplatz.

Ein professionelles Case Management steigert die Wirtschaftlichkeit mit bis zu 170 % Rentabilität und reduziert das Invaliditätsrisiko im Schnitt um 16 %, bei psychischen Erkrankungen sogar um bis zu 33 % (PK Rück, Studie 2022)¹.

Für Arbeitgeber bedeutet das: weniger Ausfalltage, weniger Langzeitfälle – und damit tiefere indirekte Kosten. Gleichzeitig sinken durch reduzierte Leistungsfälle die Schadenquoten. Das entlastet die gesamte Stiftung und wirkt sich stabilisierend auf die Risikoprämien aus.

Wie hoch schätzen Sie denn die Kosteneinsparungen pro Fall durch eine automatisierte Absenkmeldung und frühzeitige Intervention?

Alain Grand: Die Einsparungen variieren natürlich je nach Branche und Fallkonstellation. Aber realistisch sprechen wir von mehreren hunderttausend Franken pro Fall – im Rahmen der Studie der PK Rück¹ im Durchschnitt sogar von 460'000 Franken. Das liegt daran, dass eine Arbeitsunfähigkeit pro Monat nicht nur direkte Lohnfortzahlungskosten, sondern auch Produktivitätsverluste und organisatorischen Mehraufwand verursacht.

Durch eine rasche Meldung, verbunden mit gezielter Begleitung, können viele Langzeitabsenzen verkürzt oder ganz vermieden werden. Für die angeschlossenen Unternehmen rechnet sich das schnell.

Eine Studie von der Gesundheitsförderung Schweiz² zeigt: Unternehmen sparen pro Mitarbeitenden jährlich rund CHF 8'000 an Produktivitätsverlust, reduzieren die Absenzen um 2,6 Tage und senken den Anteil gestress-ter Mitarbeitender nach Interventionen um 25 %.

Sie positionieren sich unter anderem auch in anspruchsvollen Branchen wie der Temporärarbeit. Wo liegt Ihre besondere Stärke – insbesondere im Hinblick auf Effizienz und branchenspezifische Anforderungen?

Alain Grand: Die Temporärbranche ist tatsächlich anspruchsvoll: Löhne, Einsätze und Pensen ändern sich laufend, abgerechnet wird stundenweise – gesetzlich verlangt die Berufliche Vorsorge jedoch eine Monats- oder Jahreslohnbasis.

Wir kennen diese Dynamik genau. Unsere Lösung: Wir rechnen die Stundenlöhne automatisiert in eine versicherbare Jahreslohnbasis um und passen den Koordinationsabzug individuell an. So ermöglichen wir eine gesetzeskonforme Umsetzung auf Stundenlohnbasis – ohne finanzielle Nachteile für Arbeitgeber oder Versicherte.

Dank digitaler Prozesse funktioniert das effizient und zuverlässig, auch bei hohem Volumen. Das spart Zeit, senkt Verwaltungskosten und schafft Planungssicherheit.

Herr Grand, wir danken Ihnen recht herzlich für die fundierten und praxisnahen Ausführungen.

Tellco pk

Die Tellco pk bietet die ganze Palette an Vorsorgelösungen: vom gesetzlichen Minimum bis zu individuellen Wünschen – abgestimmt auf Ihre persönlichen Bedürfnisse und zu fairen Konditionen.

<https://tellco.ch/pensionskasse/stiftung-tellco-pk>



Alain Grand

Tellco Bank AG
Fachleiter Vorsorge
alain.grand@tellcopk.ch
+41 58 442 21 10

¹ <https://pkrueck.com/wirksamkeitsstudie-der-pk-rueck/>

² https://gesundheitsfoerderung.ch/sites/default/files/migration/documents/Faktenblatt_014_GFCH_2016-05_-_Engagement_von_Gesundheitsfoerderung_Schweiz_fuer_die_Verbreitung_von_BGM.pdf

Disclaimer: Dies ist ein unabhängiger Gastbeitrag, der möglicherweise weiterer Beratung bedarf; das Geäußerte muss nicht notwendigerweise mit der Meinung von WTW übereinstimmen.